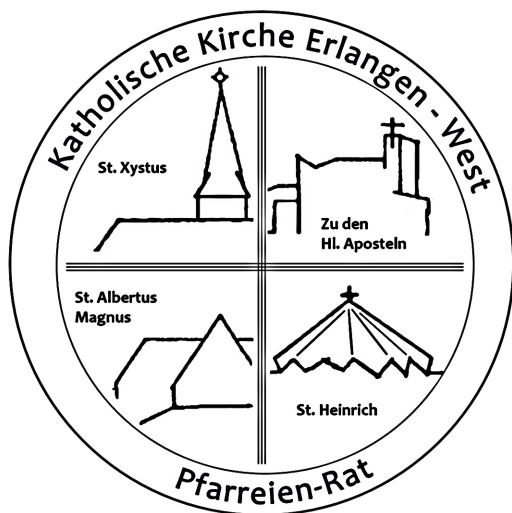




Pfarreienrat Erlangen-West

Erlangen, 18. 2. 2025

Protokoll der Sitzung des Pfarreienrats Erlangen-West am 4. 2. 2025

Beginn: 19.30 Uhr

Anwesend: Hr. Pfarrer Jungbauer, Fr. Held-Winkelmann, Hr. Kaplan Philipose, Fr. Tittel, Fr. Fischer-Reinholz, Hr. Kern, Hr. Mürbeth, Fr. Lesch, Fr. Kern, Fr. Bernard, Fr. Grosser, Fr. Porzel, Fr. Gürsching, Fr. Frühwald, Fr. Niedermaier, Hr. Hirschberger, Hr. Wawerek

Gäste: Hr. Dekan Lurz, Hr. Lechner, Hr. Schmidt

Entschuldigt: Kaplan Sunil, Diakon Weis, Hr. Forisch, Fr. Herrmann, Hr. Weis, Hr. Rödel, Fr. Greschnow, Fr. Fendt

Tagesordnung

1.) Begrüßung, Impuls, Genehmigung des Protokolls und der Tagesordnung

2.) Weiterentwicklung des Prozesses „Pfarreienverbund 2030 - Entscheidungsfindung bezüglich der Liegenschaften unserer vier Pfarreien“

- Kurzer Bericht der hierfür gegründeten Arbeitsgruppe, die sich mit dem Prozess befasst: Stand der Dinge und Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte der Arbeitsgruppe: Wie soll er weitergehen?
- Fragen an Herrn Dekan Lurz aus Nürnberg, der mit diesem Thema bereits Erfahrungen gesammelt hat.

3.) Vorschau auf Themen der nächsten Sitzung des Pfarreienrats

- Thema „Glaubenswege im Heiligen Jahr“. Vorstellen des Projektes durch Frau Held-Winkelmann. Woran hätten unsere Gemeinden Interesse?
- Verteilung der Gottesdienste auf die Pfarreien im SSB Nord-West bei der Reduzierung des pastoralen Personals (besonders in der Weihnachtszeit)

1.) Begrüßung, Impuls, Genehmigung des Protokolls und der Tagesordnung

Da Hr. Rödel verhindert ist, begrüßt Fr. Kern die Anwesenden herzlich. Fr. Bernard stimmt mit einem Impuls zum Thema „Hoffnung“ ein. Protokoll und Tagesordnung werden genehmigt.

Hr. Pfr. Jungbauer begrüßt Herrn Stadtdekan Lurz aus Nürnberg herzlich und bedankt sich, dass er sich die Zeit genommen hat, uns von seinen Erfahrungen in Hinblick Zusammenlegung von Pfarreien zu berichten.

2.) Weiterentwicklung des Prozesses „Pfarreienverbund 2030 - Entscheidungsfindung bezüglich der Liegenschaften unserer vier Pfarreien“

Zunächst skizziert Herr Pfr. Jungbauer kurz die Gegebenheiten hier im Erlanger Westen, mit denen wir konfrontiert sind:

Vier Pfarreien, zusammengeschlossen seit vielen Jahren als „Pfarreienverbund Erlangen-West“ mit gemeinsamem „Pfarreienrat“, sind Teil des großen SSB-Erlangen Nord-West. Wie wohl die meisten Pfarreien leiden wir unter sinkenden Katholikenzahlen, Ehrenamtlichen und Finanzmitteln (Kirchensteuermittel, Zuschüsse aus Bamberg und anderen „Geldtöpfen“ z.B. Stadt Erlangen). Die Steuermittel reichen z.B. gerade noch dafür, den laufenden Bedarf an Personalkosten zu decken. Das Pfarrzentrum Albertus Magnus wird seit Jahren renoviert – ein Ende ist nicht abzusehen, zumal die Stadt Erlangen eine zugesagte Baubeteiligung in Höhe von 2 Mill.€ in 2025 auf Grund eigener Finanzierungslücken aussetzt– Unsere derzeitigen Überlegungen betreffen nur diese vier Pfarreien.

Fr. Kern berichtet der Runde, was bisher in unserem Pfarreienverbund zu diesem Thema geschehen ist:

Wie in der letzten Sitzung des Pfarreienrates beschlossen, hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich seitdem zweimal getroffen hat. Sie besteht aus jeweils vier Vertretungen der Gemeinden St Xystus, Apostelkirche und St Heinrich, jeweils zwei aus der Kirchenverwaltung und zwei aus dem Gemeindeleben. Außerdem gehören zur Gruppe Pfarrer Jungbauer und Sandra Mönch.

In der ersten Sitzung haben wir unser Ziel und unsere Vorgehensweise festgelegt. Ziel ist, zusammengefasst, die Erarbeitung einer Handlungsempfehlung zur Anpassung der Ressourcen an die notwendigen Aufgaben und Bedarfe und umgekehrt. Frau Mönch versorgt uns mit dem notwendigen Zahlenmaterial zu den einzelnen Gemeinden und Gläubigen.

Vor Weihnachten haben wir erhoben, welche Angebote es in welcher Gemeinde mit welchen Teilnehmerzahlen gibt und zu welchen Grundvollzügen unseres kirchlichen Auftrages sie gehören. Dies dient als Grundlage zur Planung eines gemeinsamen kirchlichen Lebens und zur Abschätzung der notwendigen Räumlichkeiten.

Als nächsten Schritt werden wir jetzt die Räumlichkeiten sichten, im Februar die Apostelkirche. Danach besuchen wir auch die anderen Gemeinden, damit wir auf der Basis einer belastbaren Kalkulation eine Empfehlung aussprechen können.

Nun berichtet Herr Dekan Lurz von dem Prozess in Nürnberg, in den er involviert ist:

- 2007: Herr Dekan Lurz ist Stadtdekan in Nürnberg und war zunächst Pfarrer der Pfarrei „Verklärung Christi“. Dann erweiterte sich sein Wirkungskreis auf die Leitung von drei Pfarreien. Bald stellte es sich für ihn heraus, dass das mit den Möglichkeiten des zur Verfügung stehenden pastoralen Personals nicht zu bewältigen sei. Der Prozess, Aufgaben und Arbeitsgänge zusammenzulegen, begann. Als Erstes ging es darum, eine Gottesdienst-Ordnung zu erstellen, die sowohl von den Kirchenmitgliedern der Gemeinden akzeptierbar als auch vom Personal bewältigbar war. Naheliegender Weise war das besonders schwierig für die Zeiten rund um die Hochfeste. Diese benötigte viel Zeit, Geduld und Austausch im Gespräch. Ihre Lösung ist jetzt ein 3-Jahreszyklus, in dem die Gottesdienste in den 3 Kirchen rotieren, kombiniert mit einem Fahrdienst für nicht mobile Gläubige.

- Zusammengelegt und inhaltlich umstrukturiert wurden auch die Pfarrbüros zu einem Verwaltungszentrum. Wichtig war dabei, dass telefonischer Kontakt und Erreichbarkeit untereinander gegeben waren.
 - Im Weiteren wurden die Kitas aus den Kirchenstiftungen herausgenommen und stadtweit in einen gemeinsamen „Zweckbetrieb“ überführt.
 - Seit einigen Jahren hat auch der Prozess der räumlichen Verkleinerungen der Pfarrzentren begonnen d.h. „Welche Räume können und wollen wir halten, welche abstoßen? Welche Angebote benötigen deshalb alternative Versammlungsräume?“ Man fand diverse andere Möglichkeiten z.B. Räume teilen mit Seniorenheimen, Vereinen, ev. Kirchengemeinden etc.
- Ein gewichtiges Thema war auch, ob eine der Kirche aufgegeben oder noch renoviert werden soll. Obwohl finanziell schwierig und unrentabel, entschied man sich zur Renovierung, da ein Abriss oder eine Umwidmung für die dortige Gemeinde zu viele Wunden geschlagen hätte. Kirchenumbauten sind aber sehr teuer.

Herr Dekan Lurz wird am Ende seiner Ausführungen gefragt, was er aus dem bisherigen Prozess als wichtige Erkenntnisse mitgenommen hat. Er antwortet:

- Das Grundanliegen ist: Christliches Leben – wie auch immer – ist in unserer Stadt, Region, unserem Ort, Dorf zu finden für jeden, der sucht.
- Immer das Ganze im Blick haben, nicht die einzelne Gemeinde. Die Erreichbarkeit kann man lösen.
- Besonderes Anliegen ist ihm die Verbindlichkeit der Angebote.
- Vertrauen haben, unsere Kirche hat schon ganz anderes überstanden.
- So gut wie möglich die Gemeinden und einander kennenlernen, miteinander ins Gespräch kommen und bleiben. Erforschen, was ist einer Gemeinde ein besonderes Anliegen? Wie könnte das berücksichtigt werden? Wie können externe Gruppen helfen, Angebote aufrecht zu erhalten, wie bei ihm die Italienische Gemeinde die Erhaltung der Prozession möglich macht. Wie kann in jeder Kirche Leben erhalten bleiben.
- Einige Angebote wurden für alle Gemeinden zusammengefasst wie Kinder/Jugend/Familie, Seniorenfahrten.
- **Kernfrage bei Entscheidungen, die die Räume betreffen: Wofür brauchen wir das?** Gebäudekonzept immer parallel denken mit Pastoralkonzept.
- Entscheidungen möglichst so treffen, dass man auch später noch handlungsfähig ist.
- Kleine Gremien/Arbeitsgruppen bilden aus Haupt – und engagierten Ehrenamtlichen. Zunächst Klärung der Rechtsstrukturen, die gelten (z.B. rechtliche Gegebenheiten vom Stiftungswesen, vom Umgang mit Liegenschaften, Denkmalschutz etc.). Wen muss man fragen, wer kann Auskünfte geben? Welche Unterstützung gibt es von Bamberg, aber auch: Wo müssen wir um Erlaubnis fragen? Es bewährte sich, vorab mit dem Denkmalschutz ein Konzept zu möglichen Veränderungen zu erstellen.
- In Konzepten Maßnahmen in „Müssen wir halten“, „mittelfristig halten“, „abstoßen“ unterscheiden
- Entscheidungen in kleinen Gremien klar treffen und dann als „So wird es sein“ auch kommunizieren und transparent machen. Diesen Entscheidungsprozess kann man aber nicht basisdemokratisch führen.

Abschlussrunde:

- Vielen Dank für den hochinteressanten Bericht. Vieles hat uns in unserem Vorgehen bestätigt. Viele Hinweise werden noch hilfreich sein.
- Der Prozess wird für jeden Seelsorgebereich individuell angegangen werden müssen und unterschiedlich verlaufen.

3.) Vorschau auf Themen der nächsten Sitzung des Pfarreienrats

- Thema „Glaubenswege im Heiligen Jahr“. Vorstellen des Projektes durch Frau Held-Winkelmann. Woran hätten unsere Gemeinden Interesse?

Einzige Voraussetzung für das Projekt ist, dass sich eine Gruppe zusammenfindet/verschiedene Gruppen sich bilden, die gemeinsam für sich so einen Weg gestalten und gehen will/wollen.

Auf der Homepage unseres Bistums wird die Aktion folgendermaßen vorgestellt: Diese Aktion ist ein kooperatives Projekt zum Heiligen Jahr 2025 der (Erz-)Diözesen Würzburg und Bamberg und möchte Menschen zum Austausch über ihre Hoffnungen und ihren Glauben ermutigen.

Viele biblische Geschichten sind „Unterwegsgeschichten“, sie erzählen von Ereignissen, Gesprächen und Taten, die sich auf Wegen, Straßen und Plätzen zugetragen haben; im Dorf, in der Stadt und auf dem Land. Und wiederum waren es Menschen auf dem Weg, die diese Geschichten weiterverbreitet haben. Die Glaubenswege der Hoffnung knüpfen an diese alte, biblische Tradition des Hörens und Weitererzählens an.

Unterwegs kommt mehr in Bewegung als nur unser Körper, auch der Geist und die Seele werden lebendig und beweglich; im Gespräch und im gegenseitigen Austausch kann Bereicherndes und Stärkendes entdeckt und ergründet werden.

Inhaltlich sind die Wege auf Erwachsene und ältere Jugendliche hin gestaltet. Falls Kinder teilnehmen, braucht es gegebenenfalls eine sprachliche Anpassung der Texte.

Die Themen der Glaubenswege

1. Meine Hoffnungsanker
2. Hoffnungsmomente wahrnehmen
3. Hoffnungen - enttäuscht, erfüllt?
4. Biblische Hoffnung
5. Hoffnung für eine lebenswerte Welt
6. Hoffen über alles hinaus

(Ende des Zitats)

Näheres zur Durchführung und Anregungen zu allen vorgeschlagenen Themen sind auf der Homepage der Erzdiözese finden.

Gedacht ist, dass es hier in unserem Pfarreienverbund sechs solcher Treffen geben soll, immer eines pro Monat. Frau Held-Winkelmann koordiniert die Termine; sie berät und stellt auch Material zur Verfügung.

Interessierte Personen und/oder Gruppen mögen sich mit ihr recht bald in Verbindung setzen.

Änderungen: 1. Aufgrund regen Interesses werden im Pfarreienverbund mehr Hoffnungswege als einer im Monat stattfinden.

Das Projekt „Hoffnungswege“ wird von Fr. Held-Winkelmann und Sophia Tittel gemeinsam betreut; Interessierte können sich mit beiden (ggf. gemeinsam in einer Mail) in Verbindung setzen.

- Verteilung der Gottesdienste auf die Pfarreien im SSB Nord-West bei der Reduzierung des pastoralen Personals (besonders in der Weihnachtszeit)

In Zukunft wird unserem SSB noch weniger pastorales Personal zur Verfügung stehen. Ebenso wird es immer schwieriger, Organisten für alle Gottesdienste zu finden. Deshalb

muss noch mehr Augenmerk auf die Verteilung und Reduzierung der Gottesdienste in unseren Gemeinden gelegt werden. Dies gilt besonders für die „großen Feste“. – Gottesdienste, die beim letzten Mal wenig besucht wurden, können in Zukunft nicht mehr angeboten werden. Sie müssen mit einer anderen Gemeinde zusammengelegt werden. Für den Weg könnten sich bei Bedarf Fahrgemeinschaften bilden.

Bitte, sich dazu schon ernsthafte Gedanken zu machen z.B.: Welche Gottesdienste rund um die Weihnachtszeit waren in unserer Gemeinde schlecht besucht? Auf welche können wir verzichten? Herr Pfarrer Jungbauer schickt uns die Besucherzahlen von 2024 zu.

Termin unserer nächsten Sitzung: Dienstag 27. Mai 2025.

Bitte halten Sie sich diesen Abend schon frei. – Frau Frühwald hat sich freundlicher Weise bereiterklärt, einen Impuls mitzubringen – vielen Dank!

Ende der Sitzung: 22.00 Uhr

Protokoll: M. Bernard